

Gegner mit Bier frei. Ich gönne ihm den vulgären Trank. Und von Detektivschriftstellern wie Brasch und Hegel kann man ja kein Verständnis erwarten. Im übrigen ist heute für mich ein Gedenktag.«

»Weel«, sagte Brasch, »du tust recht daran, nicht zu schreiben – wärest ein schlechter Journalist – zu viele Worte. Bestelle ein Fiasko – was ist das für ein Gedenktag?«

»Danke, alter Freund«, erwiderte Simon Weel, »das habe ich von dir erwartet. Ja, es ist für mich ein Gedenktag. Ich habe beschlossen, meinen Kinderglauben aufzugeben. Ich habe beschlossen, Buddhist zu werden.«

»Buddhist«, sagte Brasch, »hahum! Um zehntausendmal zu leben, nicht wahr? Und dementsprechend mehr Wein zu trinken, verstehe.«

»Ich verachte die Unterstellungen des Skandalschreibers«, erklärte Simon Weel und trank ein Glas aus dem neuen Fiasko. »Das ist etwas, was mit seinem Beruf zusammenhängt, über den ich meine Ansicht bereits ausgesprochen habe. Wenn ich Buddhist werde, so nicht aus so schäbigen Gründen, sondern weil der Buddhismus eine logische Religion ist. Machst du es so, kommt es so, nicht schlimmer. Du wirst nicht geköpft, weil du gestohlen hast, du wirst nur mit Ruten gestrichen. Mordest du, wirst du im nächsten Leben ermordet. Lebst du davon, schlechte Bücher zu schreiben, wirst du Verleger. Das ist Logik.«

»Und wenn man trinkt«, fragte ich, »oder gute Sachen ißt?«

»Ich verstehe die Anspielung, die in deinen Worten verborgen liegt wie die Schlange im Grase. Ich weiß, daß es in Buddhas Regeln nicht vorgeschrieben ist, Kalabreser Wein zu trinken, aber ich halte mich an zwei Dinge. Erstens nehme ich Rücksicht auf das Klima. Es ist möglich, daß man in Indien fasten und den Wein entbehren kann, aber in Skandinavien ist es unmöglich. Ein Mensch, der hier fastet, wird griesgrämig, und ein griesgrämiger Mensch kann seine Augen unmöglich der Wahrheit öffnen. Zweitens gab es eine Sekte, die in der Kirchengeschichte verleumdet wurde, ich meine die Gnostiker. Sie war es, die entdeckte, daß es zwei Arten gibt, das Fleisch zu töten. Durch Kasteiung und Fasten oder durch Ausschweifungen. Ich habe daran gedacht, eine gnostische Richtung des letzten Typus innerhalb des Buddhismus zu begründen. Ich glaube, das ist es, was not tut.«

»Hm«, meinte ich. »Ich nahm an, der Buddhismus sei eine Klosterreligion.«

»Es besteht sehr viel Ähnlichkeit zwischen einer Schenke und einem Kloster«, sagte Simon Weel. »Man ist in beiden gleich isoliert. Wenn man einige Jahre in derselben Schenke gegessen hat, spricht man nicht mehr zu den anderen Personen am Tisch. Man spricht zu sich selbst. Glaubst du, ich interessiere mich für die Geschichten des Bildhauers oder für deines oder Braschs Geschwätz über die Detektive in der Stadt? Ich wälze die tiefsten Probleme. Euer Geplapper ist für mich dasselbe wie das Geplapper der Gebetmühle für einen buddhistischen Mönch. In solchen Dingen darf man nicht engherzig sein ...«

Von dem, was sonst an diesem Abend geschah, hat mit dieser Geschichte nur die Tatsache etwas zu tun, daß Signor Cazzoletti eine Flasche Whisky heraufholte, die zwanzig Jahre alt war, aber nicht mehr ihre Volljährigkeit erreichte. Brasch und ich sorgten dafür. Als die Uhr ungefähr eins schlug, entdeckte ich, als ich sie fixierte, daß die Eins wie eine Null aussah und daß der Stundenzeiger mit derselben Geschwindigkeit

umlief wie der Sekundenzeiger. Gleichzeitig kam es mir vor, daß die Gipsmasken, mit denen Signor Cazzoletti die Wände geschmückt hatte, sich an Zahl vervielfältigt hatten und daß bald sie an den Wänden hingen und Signor Cazzoletti bediente, bald wieder Signor Cazzoletti an der Wand hing und die Gipsköpfe bedienten, das eine eifriger als das andere. Daraus zog ich den Schluß, daß es Zeit wäre, zu gehen, und trotz der Proteste von Seiten Simon Weels und meiner Beine kam dieser Entschluß zur Durchführung. Niemand folgte meinem Beispiel. Draußen war eine laue, windige Frühherbstnacht.

### 3

#### Inhaltsverzeichnis

Die Nacht war, wie gesagt, windig. Vor der Bodega lag ein umgewehtes Rad, vermutlich das des Kellners. Mein Geist weilte noch bei den Gesprächen der letzten Stunden. Ich dachte, Buddha sagt, wer einen umgepurzelten Käfer wieder aufstellt, dem werden sieben Sünden verziehen; wie viele Sünden werden dem vergeben, der ein umgefallenes Fahrrad wieder aufstellt? Dann entdeckte ich, daß dies Regeldetri war und daß ich folglich nie zur Klarheit über diese Frage kommen würde, da ich alle Mathematik vergessen hatte. Somit gab ich das Problem auf. Der Wind packte mich und trieb mich wie mit gehißten Segeln um die Ecke des Höjbroplatzes. Dort war es windgeschützt. Gerade hinter der Ecke hatte sich eine kleine Windhose gebildet, in der der Straßenkehrer herumwirbelte. Ich leistete ihm kameradschaftlich ein paar Minuten Gesellschaft und kreuzte dann über den Markt.

Er war schwarz und leer bis auf einen einsamen Schutzmann, der inmitten des Platzes stand, die Hände auf dem Bauch, und Ausschau hielt nach etwas, das er beenden konnte. Bei meinem Anblick richtete er sich auf und tat ein paar Amtsschritte in meiner Richtung. Ich habe jedoch eine angeborene romantische Abneigung, die nähere Bekanntschaft der Gestalten zu machen, über die ich dichte; es ist eine Art geistiges Gyroskop in mir, das mich stets in solchen Augenblicken aufrichtet und mich ohne Schaden zu nehmen an Schutzleuten vorbeiführt. Das arbeitete auch jetzt. Ich nahm den Schutzmann mit einem feinen Außenbogen und schwenkte mit vollen Segeln in die Köbmagerstraße ein.

Als ich soweit gekommen war und mich fast außer dem Bereich des Schutzmannes befand, koppelte sich das Gyroskop automatisch ab. Statt dessen begann der mehr bewußte Teil meines Gehirns zu arbeiten. In Augenblicken dieser Art funktioniert er in der Weise, daß er sich in zwei Parteien teilt: eine, die Vorschläge macht, und eine, die den Ausschlag gibt. Man kann auch an die schwarzen und weißen Vögel denken, die über Frithjofs Haupt sangen. In meinem Fall war es der weiße Vogel, der anfang. Er sagte:

»Das ist doch sinnlos. Du befindest dich in der Köbmagerstraße und bewegst dich in der Richtung zur inneren Stadt. Du selbst aber wohnst in der Jakobsgasse, die gerade hinter dir liegt, draußen gegen Amager. Es wäre folglich ratsam, den Kurs zu ändern. Ich schlage vor, klaren Kurs in umgekehrter Richtung.«

Der schwarze Vogel erwiderte:

»Hat man je etwas so Prosaisches gehört! Wenn man, abgesehen von unzähligen anderen Sachen, mit dabei war, eine Flasche zwanzigjährigen Whisky trocken zu legen, kann es unmöglich Sinn oder Verstand haben, nach Hause zu gehen und in die Federn zu kriechen. Wenn die Jakobsgasse hinter uns liegt, so liegt das Neue und Unbekannte gerade vor uns. Vollen Kurs geradeaus!«

Der weiße Vogel warnte:

»Das Suchen nach dem Neuen und Unbekannten kann, wenn man dabei mitgewirkt hat, soviel Whisky zu vertilgen, leicht polizeiliche Unannehmlichkeiten nach sich

ziehen.«

Der schwarze Vogel wiederholte:

»Keine Einwände. Voller Kurs geradeaus!«

Das Gyroskop, das gerade einen neuen Schutzmann in Sicht hatte, nahm seine Tätigkeit wieder auf. Wir umschifften die Ecke zur Skindergasse ohne jede Schwierigkeit. Auf halbem Wege in dieser Straße wurden jedoch meine Beine von dem lächerlichen Verlangen erfaßt, zusammenzuklappen wie Taschenmesser. Um sie daran zu hindern, sah ich mich gezwungen, die ganze Skindergasse im Laufschrift zurückzulegen. Ich bog um die Ecke, ohne darüber nachzudenken, in was für eine neue Straße ich kam. Plötzlich war es mit meinem Atmungsvermögen vorbei, ich verlangsamte das Tempo und trieb willenlos dem Gegenstande zu, der mir augenblicklich am stärksten Eindruck machte, einem beleuchteten Ladenfenster. Ich lief es ohne Schwierigkeiten an und faßte Posten, hineinzustarren. Mein Blick glitt anfangs zerstreut über die Auslagen, aber nach einigen Augenblicken bemerkte ich ein Ding, das mich in herzliches Lachen ausbrechen ließ. Mitten im Schaufenster hockte ein dicker Buddha und schmunzelte in sich hinein.

Ich beschloß, das Fenster genauer zu betrachten. Außer dem dicken Buddha enthielt es Seidenstoffe mit glänzenden Stickereien, Krummsäbel von blutrünstigem Aussehen, Uhren und eine Menge Porzellanfiguren. Einige saßen, andere standen, und etliche nickten feierlich mit dem Kopf. Ich legte das Gesicht in ernste Falten und beantwortete ihr Nicken. Ich begriff, daß ich mich vor einem chinesischen Antiquitätenladen befand. Teils aus diesem Grunde, teils weil ich in H. C. Andersens Land weilte, dünkte es mich ein glücklicher Einfall, beide Zeigefinger zu heben und P! zu sagen, wie der Chinese in der Geschichte. Gleichzeitig zerbrach ich mir den Kopf, um zu ergründen, warum der Laden zu dieser nächtlichen Stunde beleuchtet war. Alle anderen Läden auf der Straße hüllten sich in Dunkelheit. Diese Sache fesselte mich jedoch nicht allzu lange, und nach noch ein paar Augenblicken lichtete ich die Anker und trieb weiter.

Auf die Herzlichkeit, die den Umgang zwischen mir und dem erleuchteten Antiquitätenladen ausgezeichnet hatte, folgte eine Periode der Verschlossenheit und des Ernstes. Das Leben ist nicht nur Scherz. Ich grübelte darüber nach, während mich meine Beine durch eine Straße nach der anderen trugen, vorbei an verspäteten Wanderern, die mich anstarrten, jungen Damen, die mir propädeutisches Wohlwollen zeigten, und Schoffören, die mich anriefen. Das Gyroskop hatte den Kurs halb Steuerbord gelegt und mich aus der inneren Stadt in die Hauptstraße zurückgeleitet.

In Grübeleien versunken, entrann ich allen Versuchungen des Rathausplatzes. An der Ecke des »National« trat eine junge Frauensperson von entschlossenem Aussehen auf mich zu. Sie trug einen Hut, der einem umgestülpten Boote glich, an das sich Rosen und Tulpen wie Schiffbrüchige klammerten. Das Gyroskop legte das Steuer nach Backbord um, um ihr zu entfliehen, denn die Arme des Weibes sind wie die Netze des Jägers. Als ich mich nach einer Weile umschaute, fand ich mich am Ufer des St.-Jörgen-Sees. Ich mußte die eiserne Brücke schräg gegenüber dem Seepavillon genommen haben, ohne es zu merken. Mein Sinn war noch immer ernst und schwer. Meine Gedanken gruben in meinem verflommenen Leben nach und wühlten die Geschehnisse um, wie die Gartenarbeiter im Frühling die Grasschollen. Was hatte ich eigentlich in der Welt ausgerichtet? Nichts. Ich war schlechter als der schlechteste Tagelöhner, denn was er tut, beruht doch wenigstens auf der Wirklichkeit. Ich aber braute Abenteuer und Mystik

zusammen, während ich selbst wie ein ehrsamer Spießbürger lebte. Ich hatte allen Grund, zu erwarten, daß die Leute, die mir begegneten, mich beim Mantelknopf packten, mich beiseiteführten und sagten: »Sie sind ein Humbug, Sir; um es noch deutlicher auszudrücken: Sie sind ein Betrüger, Sir.« Hahaha, wie ist das Leben doch voll Humbug! Vive la blague!

Während meine Gedanken so mein verflissenes Leben kurz und klein mahlten, raschelte es plötzlich in dem Gebüsch links von mir; ein ruppiger Strolch kletterte die Böschung zum Gehsteig hinauf und näherte sich mir, halb einschmeichelnd, halb drohend. Er war wohlbeleibt, denn wenn in Argentinien die Bettler reiten und in Schweden das Abitur haben, so sind sie in Dänemark dicke, solide Leute. Ich fühlte plötzlich das überwältigende Bedürfnis, meinen Kummer mit jemandem zu teilen. Ich ergriff die Hand des dänischen Strolches und murmelte: »Wo immer ein Elender sich findet, er ist mein Freund und Bruder. Du, schlichter Sohn der Wildnis, bist mein Bruder. Aber du bist besser als ich, denn dein Äußeres sagt, was du bist; du lebst nicht von einer Lüge, was die verhängnisvollste Lebensweise ist. Steh auf, nimm dein Bett und folge mir nach! Hier hast du einen Zehner, und brauchst du mehr, so komm morgen zu mir herauf. Jakobsgasse 10; vergiß nicht: Jakobsgasse 10, zweiter Stock, rechts. Klingele nur dreimal, dann öffne ich selbst.«

Der Strolch spuckte auf den Zehner und verstaute ihn in irgendeinem Schlupfwinkel unter seinem Hemde, und dann wanderten wir selbender weiter. Wir kamen auf den alten Königsweg. Der Strolch schritt an meiner Seite, offenbar schmeichelte ihm meine Gesellschaft; ich warf ihm dies vor. Ich habe mich durch seine Gesellschaft geschmeichelt zu fühlen. Er widersprach. Er wußte schon, wenn er einen Gaw'lier traf; er hatte schon viel Gaw'liere getroffen, allerdings noch mehr Flegel, von denen die meisten Helm und Säbel trugen, aber so viele Gaw'liere hatte er doch getroffen, daß er mit Leichtigkeit erkennen könnte, ich gehöre zu ihnen.

»Ach, mein Freund, du bist in Gesellschaft eines Menschen, der den ›Polypen‹ mehr Unrecht zugefügt hat als du. In zehn Büchern habe ich ihre Intelligenz verkleinert, während du ihnen vermutlich zu ebenso vielen leicht erkauften Triumphen verholfen hast. Tatsächlich bist du ihr bester Freund, ihr Arbeitgeber; sie sollten den Helm vor dir ziehen, wenn sie dich sehen; aber nicht einmal dazu haben sie die nötige Lebensart.«

Der Strolch spitzte die Ohren und suchte das Rauschen der mächtigen Flügelschläge meines Geistes zu deuten, was ihm jedoch nur unvollkommen gelang. Immerhin begriff er, daß ich mit den Männern mit den Helmen und tückischen Waffen auch ein Hühnchen zu pflücken hatte; und, von demselben Verlangen, Sympathie zu zeigen, beseelt, das ich soeben gefühlt hatte, begann er Andeutungen zu machen, daß er es diesen Schweinehunden beim nächsten Male schon einbrocken und mir rechtzeitig einen Wink geben werde, damit ich Zeuge ihrer Niederlage sein könnte. Ich blieb stehen, um ihm zu danken. Ich sah mich um. Wir befanden uns in einer mit Bäumen bepflanzten, mehr als spärlich beleuchteten Seitenstraße. Gerade vor uns lag ein altertümliches Haus in einem Garten, der von einem spitzigen Eisengitter umzäunt war. Das Haus war schwarz und totenstill. Der Strolch beugte sich vertraulich zu mir vor.

»Da hab' ich mir schon manchmal gedacht, daß man ... ich bin schon bei Tag und bei Nacht vorübergetippelt ... keine Seele zu sehen. Manchmal kommen so ulkige Töne von